

Flurnamen übernommen werden, wenn eben an betreffender Stelle eine Siedlung entsteht: hierher gehören die vielen Namen auf *-bach*, *-born*, *-berg*, *-thal*, *-feld*, *-scheid*, *-schied* und mehr. Sie sind grundsätzlich undatierbar, da sie zu jeder Zeit aus gegebenen Flurnamen geboren werden können. Die primären Siedlungsnamentypen dagegen lassen sich in gewissem Rahmen datieren; ihre Grundwörter bedeuten – wie schon eben implizit zu hören war – stets ungefähr das gleiche, sind also semantisch nur gering differenziert, stehen damit in steter Konkurrenz und folgen sich in ihrer Beliebtheit – wie bei einer Mode – in der Zeit<sup>11</sup>. Der älteste Siedlungsnamentypus, gewissermaßen der merowingische Typus, wird von den Namen auf *-heim* repräsentiert<sup>12</sup>. So etwa finden sich bei nahezu allen Orten auf *-heim* im Bliesgau – Altheim, Gersheim, Wittersheim, Ponsheim usw. – merowingische Reihengräber<sup>13</sup>. Auch die Namen auf *-ingen* beginnen zweifellos früh in der Merowingerzeit – zu Güdingen bei Saarbrücken gehören Gräber des 6. Jahrhunderts<sup>14</sup> –, doch haben neuere Forschungen gezeigt, daß sich dieser Typus auch massiert in Kleinlandschaften findet, die von Merowingerfunden frei sind, daß sich zudem Grundbesitzernamen noch des frühen 8. Jahrhunderts in ihnen auffinden lassen, so etwa im lothringischen oberen Saargau bzw. an der Kanner nw. von Metz<sup>15</sup>. Demnach wird man mit *-ingen*-Namen auch noch als Indikatoren frühkarolingischer Siedlung rechnen müssen. Dem entspricht das Bild, das die Kartierung der Namen auf *-heim* (samt verwandter Typen) und auf *-ingen* für den Raum zwischen Rhein und Blies ergibt.

Der *heim*-Typus reicht im Osten vom Rhein bis zum Haardtrand (vgl. Karte 2)<sup>16</sup>. In ebenso perfekter Übereinstimmung mit dem archäologischen Befund reichen die *heim*-Namen im Westen mit Peppenkum, Medelsheim, Altheim und Ixheim bis an die Bickenalb. Der *ingen*-Typus drängt sich dagegen im Osten am Gebirgsrand und fällt in den rheinnahen Gegenden aus, was entweder als Reflex der gegenüber den

<sup>11</sup> Vgl. zur Toponymie grundsätzlich A. Bach, Deutsche Namenkunde, Bd. II, 1-2: Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1981; G. Bauer, Namenkunde des Deutschen, Bern 1985; D.P. Blok, Ortsnamen (= Typologie des sources du moyen âge occidental, fasc. 54), Turnhout 1988; G. Koß, Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik, Tübingen 1990.

<sup>12</sup> Vgl. zu den SN auf *-heim* vor allem Bach (wie Anm. 11), § 581ff. u.ö.; Ders., Zur Frankonisierung des deutschen Ortsnamenschatzes, in: F. Petri (Hg.), Siedlung, Sprache und Bevölkerungsstruktur im Frankenreich, Darmstadt 1973, S. 191.

<sup>13</sup> Vgl. zuletzt W. Reinhard, in: Führer . . . Saar-Pfalz-Kreis (wie Anm. 8) S. 172ff (mit Karte).

<sup>14</sup> W. Schähle, Merowingerzeitliche Frauengräber aus Güdingen, in: Ber. der Staatl. Denkmalpflege im Saarland 8 (1961), S. 11ff.; Stein (wie Anm. 6) S. 143f. mit Anm. 326; vgl. ferner S. 149 mit Anm. 362.

<sup>15</sup> W. Haubrichs, Siedlungsnamen und frühe Raumorganisation im oberen Saargau. Ortsnamenslandschaften in Lothringen und im Elsaß und die Weißenburger Gründersippen I, in: Ders./H. Ramge, Zwischen den Sprachen. Siedlungs- und Flurnamen in germanisch-romanischen Grenzgebieten, S. 259ff.; Ders., Wüstungen und Flurnamen. Überlegungen zum historischen und siedlungsgeschichtlichen Erkenntniswert von Flurnamen im lothringisch-saarländischen Raume, in: R. Schützeichel, Gießener Flurnamenskolloquium 1984, Heidelberg 1985, S. 481-527.

<sup>16</sup> Vgl. E. Christmann, Die Siedlungsnamen der Pfalz, TI III: Siedlungsgeschichte der Pfalz . . . , Speyer 1958, S. 21ff.; M. Dolch/A. Greule, Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz, Speyer 1991, passim, bes. S. 513f.